

Maria Montessori
Gesammelte Werke

Band 8

Maria Montessori – Gesammelte Werke

Herausgegeben von Harald Ludwig

in Zusammenarbeit mit

Christian Fischer, Michael Klein-Landeck und Volker Ladenthin

in Verbindung mit der Association Montessori Internationale (AMI)

Band 8

Gott und das Kind



NOTRE DAME MONTESSORI SCHOOL, DOWANHILL, GLASGOW

Kinder beim Vorbereiten eines Miniaturaltars und kleiner Messgewänder
für die Erteilung eines Segens

Maria Montessori

Gott und das Kind

Schriften zu Religion,
Religionspädagogik und Kirche

Neu herausgegeben, eingeleitet und kommentiert
von Harald Ludwig

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

In diesem Band sind Schriften Maria Montessoris zu Religion, religiöser Erziehung und Kirche zusammengestellt. Das Werk knüpft dabei an die Textsammlung an, die von Günter Schulz-Benesch 1995 in der Reihe »Kleine Schriften Maria Montessoris« als Band 4 mit dem Titel »Gott und das Kind« im Herder-Verlag herausgegeben wurde. Alle Montessori-Texte dieser Schrift sind in bearbeiteter und an zahlreichen in verschiedenen Sprachen vorliegenden Dokumenten überprüfter Form in den vorliegenden Band 8 der Gesammelten Werke übernommen worden. Dies betrifft teilweise auch Anmerkungen des damaligen Herausgebers Schulz-Benesch (gekennzeichnet mit Sch.-B.). Dessen Beitrag »Über Montessoris persönliches Verhältnis zu Religion und Kirche« ist im Anhang I abgedruckt. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere, teilweise bisher noch unveröffentlichte Beiträge Montessoris zur Thematik aufgenommen worden. Gelegentliche inhaltliche Wiederholungen waren dabei nicht zu vermeiden, können aber auch wegen der unterschiedlichen Kontexte für die Interpretation der Texte hilfreich sein.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

© Montessori-Pierson Publishing Company



Das AMI-Logo ist eine eingetragene Marke der
Association Montessori Internationale.

Inhalt und Übersetzung dieser Ausgabe wurden von der
Association Montessori Internationale (AMI) zugelassen.

Umschlaggestaltung: Reckels & Schneider-Reckels, Wiesbaden

Umschlagfoto: © Association Montessori Internationale

Foto auf Innentitel aus: M. Montessori: The Child in the Church,
London und Edinburgh 1930

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-32519-9
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82888-1

Inhalt

Einführung des Herausgebers	9
I. Grundlagen	1
1. Gott und das Kind (1939)	2
2. Entwicklungsstufen religiöser Erziehung (ca. 1939)	29
3. Die »Lektion der Stille« (1938)	38
II. Religiöse Erziehung	55
A. Frühe Thematisierung	56
4. Über moralische und religiöse Erziehung (1913/1914/1916)	56
B. Aus der Zwischenkriegszeit	78
5. Kinder, die in der Kirche leben – Bemerkungen zur religiösen Erziehung (1922)	78
6. Das Kind in der Kirche (1929/1930):	98
6.1 Das Atrium oder die Kinderkapelle	98
6.2 Die geistliche Vorbereitung eines Lehrers	119
6.3 Einige allgemeine Prinzipien für die Einführung von Kindern in die Messe	133
6.4 Das »neue« Kind und die Erbsünde	137
6.5 Die Weihnachtsgeschichte	144
7. Das Kind als unser Lehrmeister und Richter (1931)	146
8. Das Leben in Christus – Das liturgische Jahr (1931)	150
9. Das mystische Drama (1931)	194
10. Die Heilige Messe Kindern erklärt (1930/1932)	238

11. Die Heilige Messe (1936/1956/1964):	303
11.1 Anleitung für die Zusammenstellung des Kindermessbuches	303
11.2 Das offene Buch	322
12. Vorträge in einem Kloster in London (1935/1937):	360
12.1 Die Stellung des Menschen in der Schöpfung	360
12.2 Über religiöse Erziehung	365
12.3 Psychologische Aspekte zur religiösen Erziehung	372
13. Vortrag von Frau Dr. Maria Montessori vor der Stiftung »Die Katholische Montessori-Erziehung« und geladenen Gästen in Nimwegen (1937)	379
14. Die religiöse Erziehung nach der Montessori-Methode – Ein Vortrag im Ausbildungskurs in Laren (1939)	388
15. Kurs von drei Vorträgen zur liturgischen Erziehung kleiner Kinder (1939)	403
15.1 Religiöse Erziehung und Vorbereitete Umgebung	403
15.2 Analyse der Schwierigkeiten religiöser Erziehung	411
15.3 Bewegungserziehung und Analyse des Unterrichts	419
16. »Gott, der keine Hände hat«. – Ein Vortrag in Indien zu Religion, Gott und Welt (1940)	426
C. Aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg	434
17. Über religiöse Erziehung (1946)	434
18. Das Gebet (1944/1949)	446
19. Die Katholische Kirche als Spiegel der Welt (1950/1958)	461
20. Die religiöse Erziehung (1956/1964)	475
20.1 Allgemeine Prinzipien (1956)	475
20.2 Vorbereitete Umgebung (1956/1964)	480
20.3. Analyse der Schwierigkeiten: Beten lernen (1956/1964)	484
21. Grußwort Montessoris an die katholische Montessori-Gilde in England (1952)	491

ANHANG I

Ergänzende Texte anderer Autoren

1. Anna Maria Maccheroni: Die Liturgie und der liturgisch-pädagogische Unterricht (1915/1930)	494
2. Vorwort von W. Roche S. J. zu Standing (Ed.): Maria Montessori <i>The Child in the Church</i> (1929/1930) . . .	503
3. Vorwort von J. Hoogveld zur niederländischen Ausgabe von <i>Die Heilige Messe Kindern erklärt</i> (1939)	507
4. Vorwort von Sofia Cavalletti zur Ausgabe der Schriften <i>I bambini viventi nella Chiesa, La vita in Cristo,</i> <i>La Santa Messa spiegata ai bambini</i>	509
5. Äußerungen von Päpsten zur Pädagogik Maria Montessoris [Benedikt XV. (1918), Pius XI. (1929), Johannes XXIII. (1956), Paul VI. (1970), Johannes Paul II. (2002)]	511
6. Günter Schulz-Benesch: Über Montessoris persönliches Verhältnis zu Religion und Kirche (1995)	522
7. Harald Ludwig: Literatur- und Forschungsbericht zum Thema »Religiöse Erziehung und Montessori-Pädagogik« (2008/2022)	536

ANHANG II

Literatur, Sachregister, Personenverzeichnis

A. Literatur	562
B. Sachregister	609
C. Personenverzeichnis	619

Einführung des Herausgebers

Maria Montessori (1870–1952) gehört zu den großen Gestalten der Pädagogikgeschichte. Ihre Pädagogik dürfte heute die weltweit am weitesten verbreitete Konzeption besonderer Prägung sein. Dazu trug sicherlich bei, dass sie selbst über mehr als vier Jahrzehnte hinweg ihre pädagogischen Ideen in zahlreichen Ländern der Erde durch Vorträge und Ausbildungskurse verbreitete. Als 2007 das Jahrhundertjubiläum der Gründung des ersten »Kinderhauses« durch Montessori im damaligen römischen Elendsviertel San Lorenzo mit einem Kongress in Rom gefeiert wurde, nahmen mehr als 1200 Pädagoginnen und Pädagogen aus über 50 Ländern daran teil. In etwa 150 Ländern gibt es heute Tausende von Einrichtungen – von der Spielgruppe oder Krippe für die kleinen Kinder unter drei Jahren bis zur Universität und Erwachsenenbildung –, die sich bei ihrer pädagogischen Arbeit ausdrücklich an den Ideen der italienischen Pädagogin und Weltbürgerin orientieren. Neue empirische Untersuchungen haben die Leistungsfähigkeit der Montessori-Pädagogik eindrucksvoll nachgewiesen. Darüber hinaus sind Elemente der Pädagogik Montessoris auch unabhängig von einer direkten Bezugnahme auf sie vor allem in die heutige Vorschul- und Grundschulpädagogik eingegangen.

Die Basis der Pädagogik Montessoris bildet eine universale Anthropologie. Anthropologisch gesehen ist Religion für Montessori ein unabdingbares Merkmal des Menschen, ein Existenzial. So formuliert sie in einem Lehrgangsvortrag von 1946:

»Wir müssen bedenken, dass Religion eine universale Empfindung ist, die in jedem Menschen existiert und existiert hat seit Beginn der Welt. Es ist nicht etwas, was wir dem Kind geben müssen. Gerade so, wie in jedem Menschen eine Tendenz gegeben ist, Sprache zu entwickeln, ist eine Tendenz gegeben, Religion zu entwickeln. Alle Menschengruppen, seien sie hochentwickelt oder nicht, hatten zu allen Zeiten eine Religion. Sprache und Religion sind die beiden Kennzeichen jeder Menschengruppe. Religion ist etwas, das im Inneren jeder Seele ist. Sie können Ihren Verstand verlieren, aber Sie können nicht verlieren, was in

Ihrem Herzen ist. Dies ist ein ganz bedeutsamer Kernpunkt. Wenn uns Religion fehlt, so fehlt uns etwas Fundamentales für die Entwicklung des Menschen.«¹

Unbeschadet ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung als katholische Christin hat Montessori ihrer Auffassung indessen keine konfessionelle Enge gegeben. Sie war vielmehr davon überzeugt, dass ihre Pädagogik für Kinder aller Rassen, Kulturen, Weltanschauungen und Religionen angemessen sei.

Bei aller Liberalität ihres Denkens war Montessori aber eine zutiefst religiös geprägte Persönlichkeit.² So hat sie um 1910 die Gründung eines religiösen Ordens zur Verbreitung ihrer pädagogischen Ideen in Erwägung gezogen und kommt in den letzten Jahren ihres Lebens noch einmal auf dieses Vorhaben zurück.³ Wie ihre Biographin Rita Kramer berichtet, ging sie nach der Geburt ihres Sohnes Mario (1898) »jeden Sommer zwei Wochen in ein Kloster in der Nähe von Bologna, ... um sich bei den Nonnen geistlicher Meditation hinzugeben.«⁴

In Montessoris Hauptwerken von 1909 und 1916 finden sich jeweils Exkurse zur religiösen Erziehung. Ihre in anderen Schriften ausführlich dargelegten Ideen zur religiösen Erziehung, aber auch ihre allgemeine Pädagogik haben in der Religionspädagogik innerhalb und außerhalb der Montessori-Bewegung schon früh Interesse gefunden.⁵ Vor einigen Jahren gab es eine intensive Diskussion unterschiedlicher Konzepte religiöser Erziehung im Anschluss an Montessori.⁶ Montessoris Pädagogik stieß dabei einerseits auf viel Kritik, aber es gab andererseits auch viel Anerkennung und Unterstützung.⁷ Das gilt ebenso für Vertreter der Ka-

¹ Vgl. Montessori, M.: Über religiöse Erziehung (1946). Siehe unten S. 435.

² Vgl. Schulz-Benesch, G.: Über Montessoris Verhältnis zu Religion und Kirche. Siehe Anhang I, Text Nr. 6.

³ Vgl. den Text *Die Katholische Kirche als Spiegel der Welt* (1950/1958), unten S. 461, Text Nr. 19.

⁴ Kramer 1977, S. 93.

⁵ Näheres dazu in: Ludwig, Harald: Literatur- und Forschungsbericht zum Thema »Religiöse Erziehung und Montessori-Pädagogik«, in: *Montessori* 46 (2008), H. 4, S. 277–299. Siehe Anhang I, Text Nr. 7.

⁶ Vgl. die Beiträge in den einschlägigen Themenheften der Zeitschrift *Montessori* 1–2/2008 sowie 4/2008. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Konzept der »Katechese des Guten Hirten« zu, das von der Bibelwissenschaftlerin Sofia Cavalletti (1917–2011) und der Montessori-Pädagogin Gianna Gobbi (1919–2002) seit den 1950er Jahren entwickelt wurde. Siehe ferner in Anhang II, A. II. das Verzeichnis der speziellen Literatur zu dieser Thematik.

⁷ Vgl. Schulz(-Benesch), G.: Der Streit um Montessori, Freiburg 1961; Ludwig, H.:

tholischen Kirche, in der schon früh Päpste der pädagogischen Arbeit Montessoris ihren Segen erteilten.⁸

Ein Schwerpunkt der Veröffentlichung religiöser Schriften Montessoris liegt in der Zwischenkriegszeit. Zu einem großen Teil handelt es sich um Berichte zu dem religionspädagogischen Versuch, den sie mit der Einrichtung einer vorbereiteten religiösen Umgebung, für die sie die Bezeichnung »Atrium« verwandte, in Barcelona durchgeführt hatte. So erschienen 1922 die kleinen Schriften »Kinder, die in der Kirche leben« und »Die religiöse Erziehung im tätigen Leben des Kindes«. Der zuletzt genannte Text gehört zu der Vortragsreihe, die Montessori in diesem und dem folgenden Jahr auf *Französisch* in Brüssel gehalten hat und die später in Wien in erweiterter Form unter dem Titel »Das Kind in der Familie« auf *Deutsch* erschienen ist, allerdings ohne den zugehörigen Vortrag zur religiösen Erziehung.⁹ Der Konvertit Mortimer Standing gab 1929 im Einverständnis mit Maria Montessori unter dem Titel »The Child in the Church« eine Sammlung von Beiträgen Montessoris und eigenen Beiträgen heraus, die sich überwiegend mit Fragen der religiösen Erziehung befassen.¹⁰ Eine erste deutschsprachige Sammlung religiöser Schriften Montessoris legte Helene Helming 1964 mit dem Titel »Kinder, die in der Kirche leben« vor.¹¹ Auf diese Sammlung griff 1995 Günter Schulz-Benesch zurück und gab zusammen mit bis dahin noch unveröffentlichten Texten Montessoris den Sammelband »Gott und das Kind« heraus.¹²

Montessori sah in der Einführung von Kindern in die Liturgie eine Möglichkeit, religiöse Erziehung insbesondere kleiner Kinder unter sechs Jahren handlungsorientiert umzusetzen. Dazu veröffentlichte sie Schriften zur Liturgie des Kirchenjahrs und der heiligen Messe, die in den vorliegenden Band in deutscher Übersetzung aufgenommen wurden. Zu den damals entstandenen, teilweise aber erst später veröffent-

Kritik und Metakritik der Pädagogik Maria Montessoris, in: ders. (Hrsg.): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, Freiburg 2022, S. 323–344

⁸ Siehe im vorliegenden Band: Anhang I, Nr. 5 (*Äußerungen von Päpsten zur Pädagogik Maria Montessoris*).

⁹ Siehe GW 7: Kind 2011, Anhang I, Text Nr. 2, S. 134–147.

¹⁰ Montessori, M.: *The Child in the Church. Essays on the Religious Education of Children and the Training of Character*, ed. by Mortimer Standing, London/Edinburgh 1929, Second Impression 1930 (im Folgenden zitiert als *Montessori 1929/30*).

¹¹ Montessori, M.: *Kinder, die in der Kirche leben*, hrsg. und übersetzt von Helene Helming, Freiburg 1964 (im Folgenden zitiert als *Montessori 1964*).

¹² Montessori, M.: *Gott und das Kind*, hrsg. und eingeleitet von G. Schulz-Benesch, Kleine Schriften Maria Montessoris 4, Freiburg 1995 (im Folgenden zitiert als *Montessori 1995*).

lichten Schriften gehört auch ein geistliches Drama.¹³ Ebenfalls aus dem Nachlass stammt ein an den Prinzipien ihrer Pädagogik orientierter, zwischen 1944 und 1949 verfasster Text mit dem Titel »La preghiera – Das Gebet«¹⁴. Darin wendet sie sich an Menschen aller weltanschaulichen Überzeugungen:

»(Das Gebet) ist wie ein Memorandum und zugleich ein geistiges und praktisches Programm. Jeder, auch ein nicht-religiöser Mensch – oder Praktizierende welcher Religion auch immer –, kann das gleiche Gebet wiederholen, indem er sich auf die darin angegebenen Prinzipien konzentriert.«¹⁵

So wird man bei Montessori Religion als allgemeine anthropologisch fundierte Grundgegebenheit (Existenzial) des Menschen und Religion als Konkretisierung dieses Existenzials in unterschiedlichen Religionen zu unterscheiden haben. Entsprechendes gilt für Montessoris Konzept der religiösen Erziehung:

1. Religiöse Erziehung ist nach Montessori für jeden Menschen erforderlich. Andernfalls verkümmert eine wesentliche Dimension seines Menschseins. Es gibt dabei für alle Religionen geltende Grundsätze religiöser Erziehung. Auf dieser Ebene wird sich Montessori bewegt haben, als sie in Indien einen Kursus über Religion für Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften gegeben hat: für Hindus, Muslime, Katholiken u. a.¹⁶
2. Inhaltlich kann sich religiöse Erziehung gemäß den Glaubensüberzeugungen unterschiedlicher Religionen gestalten. Entsprechendes gilt ja auch für die Sprache und die sprachliche Erziehung. Auf dieser Ebene sind Montessoris religionspädagogische Versuche in Barcelona auf der Basis ihres katholischen Glaubens zu sehen.

Beide Ebenen schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich.

Montessori vertritt die Grundvorstellung, dass sich Religion und Glaube in unterschiedlichen *Stufen* entwickeln und mit der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit eng verknüpft sind.¹⁷ Daraus ergibt sich die

¹³ Montessori, M.: *Il mistico dramma – Das mystische Drama* (1931), aus dem Nachlass auf *Deutsch* erstmals veröffentlicht von Günter Schulz-Benesch in Montessori 1995, S. 141–192. Siehe unten Text Nr. 9, S. 194 ff.

¹⁴ Montessori, M.: *La preghiera – Das Gebet* (1944/1949), aus dem Nachlass auf *Deutsch* erstmals veröffentlicht durch Günter Schulz-Benesch in: Montessori 1995, S. 106–124. Siehe unten Text Nr. 18, S. 446 ff.

¹⁵ Montessori 1995, S. 108; siehe unten Text Nr. 18, S. 447.

¹⁶ Vgl. unten S. 542.

¹⁷ Siehe im vorliegenden Band insbesondere die Texte Nr. 2 und 12.3.

Frage, ob religiöser Glaube als Ergebnis einer natürlichen Entwicklung zu betrachten ist. Diese Frage, die sich auch an aktuelle Stufenmodelle richtet, hat in Bezug auf Montessori zum Vorwurf des theologischen Naturalismus geführt. Nach christlicher Auffassung ist Glaube nicht das Ergebnis einer natürlichen Entwicklung, sondern der gnädigen Zuwendung Gottes, der den Menschen zum Glauben ruft. Montessoris Position ist hier eindeutig. Sie stützt sich auf das theologische Prinzip »Gratia supponit et perficit naturam – Die Gnade setzt die Natur voraus und vollendet sie.«¹⁸ Für sie ist »die übernatürliche Erziehung nichts anderes als die Mitarbeit mit der Gnade Gottes«.¹⁹ Ganz im Sinne des christlichen Verständnisses von religiösem Glauben formuliert sie an anderer Stelle:

»Nun gut, es ist die Gnade, die ihn schenkt. Nicht wir sind es, die ihn geben können, wir können nur pflegen, wir können von der frühesten Kindheit an helfen, indem wir diese Seele achten, die uns nicht gehört, und wir können dabei helfen, dass sie sich in Kontakt setzt mit der Quelle, die die Liebe gibt, und versuchen, kein Hindernis zu sein und behutsam und mit Demut voranzugehen, dort zu dienen, wo wir nicht erschaffen können.«²⁰

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass Montessoris Religionspädagogik auch den Weg meditativer Naturbegegnung umfasst, wie er in vielen Religionen Beachtung findet. Schon in frühen Werken Montessoris gibt es Hinweise, über ein Studium der Schöpfung, d. h. eine einführende und meditative Naturbegegnung das religiöse Empfinden junger Menschen zu fördern.²¹ Dieser Ansatz gipfelt in ihrem Spätwerk im Konzept einer »Kosmischen Erziehung«.²²

Auch nach Veränderungen in der Liturgie der katholischen Kirche durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) bleibt Montessoris Konzept einer religiösen Erziehung mit Hilfe der Liturgie für die Religionspädagogik anregend, da die grundlegende Struktur des Kirchenjahrs und der heiligen Messe in der katholischen Kirche sich nicht gewandelt hat und zudem in ihrer exemplarischen Bedeutung zu interpretieren ist. Montessoris Ansatz fordert zu eigenständigen weiterführenden

¹⁸ Vgl. z. B. Montessoris grundlegenden Text von 1939 *Gott und das Kind*; im vorliegenden Band Text Nr. 1.

¹⁹ Ebd., S. 21.

²⁰ Text Nr. 14, unten S. 402.

²¹ Vgl. GW 1: Entdeckung 2010/2015, Kap. IV »Die Natur in der Erziehung«, S. 81–94.

²² Vgl. GW 16: Kosmische Erziehung (in Vorb.).

Überlegungen auf, die dem globalen Anspruch der heutigen Weltssituation gerecht werden.

Dank

Mein Dank gilt allen, die das Zustandekommen dieses besonderen Bandes im Rahmen der Edition der Gesammelten Werke Montessoris unterstützt und ermöglicht haben. Insbesondere danke ich der Association Montessori Internationale (AMI), vor allem Lynne Lawrence, Carolina Montessori und Joke Verheul, sowie der Montessori-Pierson Publishing Company mit ihrem Repräsentanten Alexander Henny in Amsterdam. Ihnen verdanke ich wichtige Dokumente und Hinweise. Dies gilt auch für die Opera Nazionale Montessori (ONM) und Prof. Dr. Paola Trabalzini in Rom sowie für das Montessori-Institut in London, vor allem Louise Livingston und Cherry Worthington.

Dankbar bin ich zudem insbesondere meinem 1997 verstorbenen Kollegen Günter Schulz-Benesch von der Universität Münster, dessen gründliche und sorgsam abwägende wissenschaftliche Arbeiten insbesondere zur Thematik des vorliegenden Bandes mir eine unersetzliche Hilfe waren. Mein Dank gilt ferner den Mitarbeiterinnen, die im Rahmen ihrer Arbeit am Montessori-Zentrum Münster Arbeitsübersetzungen von Texten Montessoris aus dem Italienischen, dem Niederländischen, dem Französischen, dem Englischen und dem Spanischen erstellt haben, vor allem Rosa Mezzanotte, Lena Siebenkotten, Elisabeth Richter und Giulia Pizzone.

Danken möchte ich schließlich auch meiner Frau Christa. Sie hat die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens übernommen und mich wie stets tatkräftig unterstützt und ermutigt.

Altenberge, im April 2023

Harald Ludwig

I. GRUNDLAGEN

1. Gott und das Kind (1939)¹

Für Maria Montessori ist die Anthropologie zentrale Grundlage für Erziehung und Bildung.² Der folgende Text bietet Grundzüge ihrer Anthropologie des Kindes als Fundament seiner religiösen Erziehung und Bildung. Der Text wurde herausgegeben vom Katholischen Komitee der Aktion ›Für Gott‹.³ Er erhielt wie alle anderen religiösen Schriften Montessoris die kirchliche Druckerlaubnis (»Imprimatur«).

Vorwort⁴

Die Erziehungsmethode von Dr. Maria Montessori ist hierzulande besser bekannt als die tiefe und sehr überzeugende Erkenntnis, die dieser Methode zugrunde liegt. Nicht nur die Überzeugung, dass die Montessori-Methode ohne Montessoris Einsichten wertlos bleiben muss, führte dazu, dass diese kleine Abhandlung in die Reihe »Katholiek Reveil« (= »Katholische Erweckung«) aufgenommen wurde. Im Vordergrund stand der Gedanke, dass Montessori auf diesen Seiten auch denen, die nicht unmittelbar von

¹ God en het kind, Heemstede 1939. Näheres zu Quellen und Übersetzungen siehe Anhang II, A. II., Nr. 1. Wenn nicht anders vermerkt, stammen alle Anmerkungen in Text Nr. 1 vom Herausgeber (H. L.)

² Siehe GW 2/1 sowie GW 2/2.

³ Diese Organisation war 1936 von Priestern und Laien als Stiftung mit der Zielsetzung gegründet worden, dem katholischen Glauben im öffentlichen Leben der Niederlande mehr Geltung zu verschaffen. Sie gab zu diesem Zweck zahlreiche Schriften heraus. 1941 wurde sie durch die Deutschen aufgelöst, nach Kriegsende aber neu gegründet, zunächst als Teil der »Katholischen Aktion« in den Niederlanden, ab 1954 wieder als selbstständige Gruppierung. 1973 ging die Vereinigung in der neuen Behörde der Römisch-Katholischen Kirchenprovinz von Utrecht auf.

⁴ Dieses Vorwort findet sich nur im italienischen Typoskript und in der niederländischen Erstausgabe. Zu letzterer merkt deren Bearbeiter an: »In der Überzeugung, dass unsere freie Bearbeitung ganz im Geiste Montessoris erfolgt ist, halten wir es für unnötig, anzugeben, an welchen Stellen wir dem Manuskript wörtlich folgten und wo wir etwas wegließen, hinzufügten oder anders anordneten.«

der Erziehung des Kindes betroffen sind, viel Wichtiges und äußerst Wertvolles zu sagen hat. Wie alle großen Geister mit persönlichen Ideen muss auch Montessori unter ihren Epigonen leiden, die in vielen Fällen ihre Erkenntnis zu einer einseitigen Formel verkehrt haben. Man betonte die Aktivität zu sehr, die Montessori im Kind sich entwickeln lassen möchte, aber man vergaß gelegentlich den Ausgangspunkt, den sie für diesen Entwicklungsgang selbst deutlich angegeben hat. »Wir möchten nicht behaupten, dass der Leiter alles Tun des Kindes gutheißen und es überhaupt nicht beurteilen soll und dass er gar nichts tun soll, um seinen Intellekt und seine Gefühle zu entwickeln. Im Gegenteil, er darf nicht vergessen, dass es das wahre Ziel ist, zu erziehen und ein wahrhafter Lehrmeister des Kindes zu sein.«

Montessoris Methode ist weniger wichtig als die Einsicht, welche Montessori in die Geheimnisse der Kinderseele und in die Bedeutung hat, die diese Kinderseele für das innere Leben von uns allen haben kann. In dieser Abhandlung führt sie uns in ihre Gedankenwelt ein. Dass ihre originelle Art und Weise der Argumentation von unserer abweicht, sollte für die Leser kein Hindernis sein. Ihre Logik ist gelegentlich empfänglicher für fast spielerische Analogien als für das Argumentieren von Erwachsenen; aber deshalb ist sie nicht weniger logisch. Maria Montessori ist sich vollkommen bewusst, dass man auch beim Kind die Folgen der Erbsünde spüren kann, und sie betrachtet ihre Entdeckungen durchaus nicht als wirkliche Widersprüche dazu.⁵

Auf eine ungewöhnliche, aber deshalb noch eindrucksvollere Art gibt die große Christin Maria Montessori auf diesen Seiten die traditionelle, aber immer wieder vergessene Auslegung von Christi Ermahnung, dass wir wieder wie Kinder werden sollen ...

Heemstede

Das Katholische Komitee der »Aktion für Gott«

⁵ Vgl. zu Montessoris Verständnis der katholischen Erbsündenlehre im vorliegenden Band das Kapitel 6.4; ferner die Schrift: Maria Montessori, *Il Peccato Originale*, ed. Fulvio De Giorgi, Brescia 2019.

1. Gott hat das Kind wunderbarer erschaffen, als man früher gedacht hat

Wenn eine große Entwicklung stattfindet, so gibt es innere und im Voraus mahnende Zeichen dafür. Denn jeder Fortschritt entspringt dem Inneren irgendeiner menschlichen Seele. Es ist tatsächlich festgestellt worden, dass eine wichtige Entdeckung nie isoliert ist. Sie ereignet sich gleichzeitig an mehreren Stellen durch verschiedene Entdecker, welche doch keine Verbindung miteinander haben. Der Satz »Es gibt Ideen, die in der Luft liegen« besagt, dass neue Formen des Denkens und Empfindens sich im Innern der Menschen gebildet haben wie eine spontane Energie, die sich mit der Zeit angesammelt hat: durch ein Phänomen kollektiven Wachstums. (Analog dazu gibt es auch das Phänomen der Prophezeiungen von großen Ereignissen.)⁶

Gegenwärtig ist es interessant zu beobachten, dass im jetzigen Zeitalter sich merkwürdige Phänomene durch die Seelen der Kinder zeigen. Es scheint wirklich, dass in diesem Jahrhundert die Kinder angefangen haben, sich zu offenbaren und sich durch den Glanz ihrer spirituellen Äußerungen verständlich zu machen.

Da war zuerst das berühmte kleine englische Mädchen Nelly, welches krank war und solche Geduld und Sanftmut zeigte und gleichzeitig ein so außerordentliches Verständnis spiritueller Dinge, dass Papst Pius X. glaubte, es sei heilig. Und es war vielleicht dieses eindrucksvolle Phänomen der Heiligkeit eines kleinen Mädchens, das auch seinen Einfluss ausübte auf die päpstliche Entscheidung, die Kommunion der Kinder früher anzusetzen.⁷

Aber nach Nelly machte man viele ähnliche Beobachtungen: Es begann sich im Kind eine unbekannte Kraft zu offenbaren. Auch in nicht-katholischen Bereichen, z. B. in der Gruppe, welche sich Oxford-Gruppe⁸ nannte, wurden überraschende kindliche Äußerungen beobachtet, wel-

⁶ Der in Klammern stehende Satz findet sich nur im italienischen Typoskript.

⁷ Pius X. (1835–1914) war von 1903–1914 Papst. Er erließ 1910 ein Dekret, in dem er das damals verbreitete Alter des Erstkommunionempfangs von zwölf bis vierzehn Jahren auf den Beginn des unterscheidenden Vernunftgebrauchs mit etwa sieben Jahren herabsetzte. Auch sollte Kindern in Todesgefahr – wie bei der oben genannten fünfjährigen Nelly – die Kommunion ermöglicht werden. In der frühen Kirche wurden auch noch jüngere Kinder zum Kommunionempfang zugelassen. Siehe auch unten S. 392 und GW 7: Kind 2011, S. 140 mit Anm. 37.

⁸ In den 1920er Jahren bildeten einige Studierende an der Universität Oxford eine überkonfessionelle christliche Vereinigung. Als eigentlicher Begründer dieser »Oxford-Gruppe« gilt der ab 1921 auch in Oxford wirkende amerikanische Prediger Frank

che in der Lage waren, Erwachsene zu bekehren; und es wurde sogar ein vom psychologischen Gesichtspunkt aus interessantes Buch geschrieben: »*Inspirierte Kinder*« (»*Inspired Children*«).⁹

Und schließlich war es am Anfang dieses Jahrhunderts, dass auch das Phänomen der Normalisation sich in unseren Schulen ereignete; d. h., eine Gruppe kleiner Kinder (ungefähr 40) änderte ihren Charakter, fast ihre Natur, und sie offenbarten tiefe Eigenschaften der kindlichen Seele, welche bis dahin verborgen geblieben waren. Die kleinen Kinder haben uns innere Gesetze der Bildung des Menschen offenbart, welche zu einer Erziehungsmethode geführt haben, die sich über die ganze Erde bei allen Völkern ausgebreitet hat. Die Offenbarungen dieser Kinder verursachten am Anfang des Jahrhunderts eine Pilgerschaft von Personen über Ozeane und Kontinente hinweg. Es entstand eine Art von kindlichem Mekka.¹⁰

Diese Kindergruppe übte einen Einfluss aus auf die Erwachsenen aus allen sozialen Verhältnissen: einen so großen Einfluss, dass man an eine bessere Welt zu glauben begann. Man sprach damals (ungefähr 1907) von der Entdeckung der menschlichen Seele, von Wundern, von einer Bekehrung der Kinder, von neuen Kindern und endlich von Visionen des Himmelreiches. Personen aus allen Religionen und politischen Parteien, aus allen sozialen Klassen interessierten sich lebhaft dafür. Aber das Besondere war, zu erkennen, warum Personen, welche so verschiedene Ideen und Gefühle hatten, ja entgegengesetzte und widersprüchliche, wie z. B. Monarchisten und Kommunisten, Katholiken, Juden und Buddhisten, sich so intensiv für diese kindlichen Äußerungen interessierten, und was sie an Wichtigem darin bezüglich ihrer eigenen Überzeugungen fanden.

Buchmann (1878–1961), der 1938 als Gegenpol zur weltweiten Kriegausrüstung zu einer »moralischen und geistigen Aufrüstung« aufrief.

⁹ Olive M. Jones, *Inspired Children*, New York/London 1933. Das Buch befasst sich mit der Vermittlung von Religion an Kinder. Es berichtet u. a. Geschichten von Kindern, die im Kontext Bewegung der Oxford-Gruppe religiös erzogen wurden und von deren religiösen Äußerungen.

¹⁰ Gemeint sind hier und im Folgenden die Erkenntnisse, die Montessori in ihrem 1907 im römischen Arbeiterviertel San Lorenzo gegründeten ersten »Kinderhaus« gewonnen hat. Vgl. dazu die ausführliche Schilderung in Montessoris Werk *Il metodo della pedagogia scientifica applicato all'educazione infantile nelle case dei Bambini* (= *Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik angewandt auf die Erziehung der Kinder in den Kinderhäusern*), erstmals Città di Castello 1909. Ferner: Edizione critica, Roma: Opera Nazionale Montessori 2000. Die 5. Aufl. 1950 erschien unter dem Titel: *La scoperta del bambino* (= *Die Entdeckung des Kindes*). Siehe GW 1: Entdeckung 2010/2015.

